

Wieviel Gallien blumenwindenden Musen Ronsards,
oder wieviel mein Vaterland Gesängen Dousas schuldet,
Soviel verdankt Dir der deutsche Ruf und was er
nun gilt und wieviel die Zukunft noch bringt.
Das kam dem Rhein zu. Die Donau aber, der größte Strom, soll es nicht neiden,
und herrlich erhebt sich im Werk Dakien.
So frohlockt ihr Geten, oh altes Volk, im neuen Triumph.
Es schenkt Euch einer hier ausonische Schätze.
Er selbst, der einst aus den zarten Musen geboren sein wollte,
nun erweckt er jedoch aus der Unterwelt die alte Geschichte!

Ausonias opes, ausonische Schätze, verweist durch Ausonius, den Verfasser einer Mosel- und Rheinreise (*Mosella*), sowohl auf das Annolied als auf die antike römische Dichtung, denn die Ausones waren die uralten Bewohner Mittel- und Unteritaliens – was auch zur *prisca gens* der Getae oder Dacii paßt. So schuf Opitz in Grotius' Augen deutsche Dichtung von nationalem Rang und europäischer Bedeutung, zugleich aber spielte der Schlesier als Herausgeber des Annolieds und als Geschichtsschreiber Dakiens nicht nur eine deutsche oder zeitgenössische Rolle.